RECHENSCHAFTSBERICHT 2024

DIASPORA-KOMMISSARIAT
DER DEUTSCHEN BISCHÖFE/
DIASPORAHILFE DER PRIESTER

DIASPORA-KOMMISSARIAT
DER DEUTSCHEN BISCHÖFE/
DIASPORAHILFE DER PRIESTER

IMPRESSUM

Herausgeber: Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe /
Diasporahilfe der Priester
Vorsitzender: Prälat Thomas Dornseifer
Geschäftsführer: Monsignore Georg Austen
Kamp 22, 33098 Paderborn
Tel.: +49 (0) 5251 2996-0, Fax: +49 (0) 5251 2996-88
E-Mail: info@bonifatiuswerk.de
Bank für Kirche und Caritas Paderborn
IBAN: DE46 4726 0307 0013 5503 00, BIC: GENODEM1BKC

Verantwortlich: Matthias Band (Leitung Kommunikation)
Redaktion: Hartmut Salzmann
Gestaltung: Designbüro Stammschroer
Herstellung: Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag, Paderborn
Titelfoto: Paul Bonte

INHALTSVERZEICHNIS RECHENSCHAFTSBERICHT 2024

Vorwort Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz 4

Grußwort Bischof Erik Varden, Vorsitzender der Nordischen Bischofskonferenz 5

Übersicht Gesamthilfe Nordeuropa 2024 ..... 6 / 7

Beispielprojekt Norwegen: Neue Fenster für Pfarrhaus Christ König Narvik 8

Beispielprojekt Norwegen: Renovierung Priesterhaus Lunden-Kloster 9

Beispielprojekt Dänemark: Modernisierung Pfarrhaus Mariukirkjan 10

Beispielprojekt Island: Sanierung Priester-Appartement in Hafnarfjördur 11

Beispielprojekt Schweden: Umgestaltung Außenbereich im Karmeliterkloster Norraby 12

Priesterreise: 19 Geistliche auf Tour durch Estland und Finnland 13

Bischof Fredrik Hansen (Oslo) im Interview ..... 14 / 15

Eine neue Kirche entsteht: „Heilig Kreuz“ in Selfoss ..... 16 / 17

Pastorale Arbeit im Schatten des Krieges: Bericht aus dem ukrainischen L’viv ..... 18 / 19

Bonifatiuswerk: Angebote – nicht nur für Priester 20

Vergabeausschuss bewilligt 5,4 Millionen Euro für 2025 21

Einnahmen und Ausgaben 2024 22

Unterstützung durch das Hilfswerk Renovabis 23

Ordnung des Diaspora-Kommissariates 24

VORWORT VON ERZBISCHOF DR. UDO MARKUS BENTZ

Liebe Mitbrüder,

Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz. (Foto: Besim Mazhiqi)

als Christinnen und Christen sind wir eine „Erzählgemeinschaft der Hoffnung“. Die Bibel ist voller Hoffnungserzählungen. Hinter jeder steht die Überzeugung: Gott ist das Schicksal des Menschen nicht egal. Die ganze Schöpfung ist „auf Hoffnung hin“ (Röm 8,20) gerettet und hat eine große Zukunft! Und auch wenn wir als Kirche kleiner und zahlenmäßig weiter immer weniger werden – immer mehr Diaspora –, so dürfen wir doch die ganz große Hoffnung niemals aufgeben. Nicht die Zahl ist entscheidend, sondern unsere Haltung, möglichst vielen Menschen Hoffnung geben zu wollen. Gemeinsam in unserer „Erzählgemeinschaft der Hoffnung“ unterwegs zu sein.

Es stimmt in meinen Augen, was Alfred Delp in der Weihnachtszeit 1944, inmitten der größten Not und Bedrängnis, schreibt: „Man muss die Segel in den unendlichen Wind stellen, dann erst werden wir spüren, welcher Fahrt wir fähig sind.“ Darum geht es, aus dieser Haltung zu leben und daraus aktiv zu werden. Nicht kleinmütig zu sein und ängstlich auf den Verlust und das Schwere zu starren. Oder selbstgenügsam nur um sich selbst zu kreisen. Dazu ist die Kirche nicht da. Kirche soll „Erzählgemeinschaft der Hoffnung“ sein, auch in schwieriger Zeit!

Die wertvollen Erfahrungen und Beiträge der überaus kreativen Diasporakirche des Nordens und Nordostens können uns dafür Beispiel und Richtschnur sein. Trotz äußerer Armut gibt es in den Gemeinden Nordeuropas so viel Wachstum und Aufbruch!

Herzlich sage ich Ihnen „Danke“ für Ihre gelebte Solidarität, Ihre materielle Hilfe und besonders für Ihr Gebet für die katholischen Christinnen und Christen in der extremen und doch so kreativen Minderheit. Ich weiß, dass der Vergabeausschuss des Diaspora-Kommissariates die dargestellten Projekte in bewährter Weise verantwortungsvoll geprüft und zusammengestellt hat. Im vorliegenden Rechenschaftsbericht erfahren Sie einiges dazu. Vielen Dank für Ihre Großzügigkeit und all Ihre Zeichen der Sympathie und Nähe – der Solidarität inmitten unserer großen „Erzählgemeinschaft der Hoffnung“!

In froher Verbundenheit

Ihr ✠ Udo Markus Bentz

Dr. Udo Markus Bentz
Erzbischof von Paderborn

GRUSSWORT VON BISCHOF ERIK VARDEN PRÄLATUR TRONDHEIM

Liebe Wohltäter, liebe Freunde und Leser,

Bischof Erik Varden.
(Foto: Monsignore Georg Austen)

das Jahr des Herrn 2025 ist ein ereignisreiches Jahr: Wir haben von Papst Franziskus Abschied nehmen müssen und Papst Leo XIV. als neuen Heiligen Vater ins Herz schließen dürfen. Immer noch befinden wir uns im Heiligen Jahr der Hoffnung. Und wie Sie wissen, feiert die Kirche in diesem Jahr das 1.700. Jubiläum des Konzils von Nizäa. Eine der nachhaltigsten Früchte des Konzils ist sicher das Glaubensbekenntnis, wie wir es bis heute Sonntag für Sonntag in der Messliturgie singen und beten. Seit 1.700 Jahren orientiert es Christinnen und Christen im Glauben, ist ihnen Richtschnur und Inspiration. Es verankert uns in der Wirklichkeit Gottes, wie sie die Konzilsväter erkannt und auf gültige Weise überliefert haben.

Das Jubiläum erfüllt uns mit dankbarer Freude; die Gesamtkirche ebenso wie die Kirche im Norden. Es ist uns Gelegenheit, im Konkreten ökumenische Verbundenheit zu erfahren und um die immer tiefere Einheit des ganzen mystischen Leibes Christi zu beten. Gleichzeitig erleben wir in den Ortskirchen im Norden die ungebrochene Faszination, die von der Schönheit des Glaubens – so alt, und doch immer neu – ausgeht: Was bis vor Kurzem gerne als säkularisiertes Ödland abgeschrieben wurde, entpuppt sich heute als fruchtbarer Ackerboden für den Samen des göttlichen Wortes. Der Glaube an den einen Gott, seinen für uns gestorbenen und auferstandenen Sohn, ganz Mensch, ganz Gott, führt Menschen mit völlig unterschiedlichen Herkünften in die eine Kirche und die Gemeinschaft der Heiligen.

Im Namen der Nordischen Bischofskonferenz und der bunten Schar von Gläubigen, die sich von Island bis Finnland, vom Nordkapp bis Nordschleswig finden, danken wir den Priestern, dem Diaspora-Kommissariat und dem Bonifatiuswerk für die Hilfe zur Ausbreitung des Glaubens. Ihre Freundschaft hilft uns, Christus im Norden bekannt zu machen. Dadurch ist „Diaspora“ für uns kein Synonym für Verzweiflung, sondern steht für neue Chancen der Evangelisierung.

Vergelt’s Gott!

Bischof Erik Varden
Vorsitzender der Nordischen Bischofskonferenz (NBK)

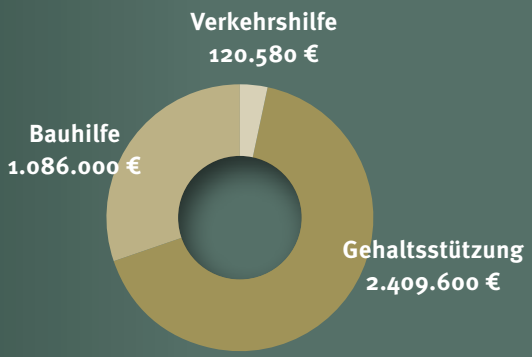
HILFE FÜR DIE NORD-EUROPÄISCHEN DIASPORA-BISTÜMER IM JAHR 2024

Schon mehr als 50 Jahre unterstützt das Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe die Diaspora-Gebiete in Nordeuropa.

1974 wurden die Bistümer der Nordischen Bischofskonferenz in den Ländern Dänemark (Diözese Kopenhagen), Finnland (Diözese Helsinki), Island (Diözese Reykjavík), Norwegen (Prälatur Tromsø, Prälatur Trondheim und Bistum Oslo) sowie Schweden (Bistum Stockholm) in den Förderkreis aufgenommen. Dort leben Katholiken in einer extremen Minderheitensituation, beim Blick in die Statistik zeigt sich jedoch ein uneinheitliches Bild. Der Anteil der Katholiken an der Bevölkerung beträgt im Bistum Helsinki/Finnland 0,3 Prozent,im Bistum Kopenhagen/Dänemark 0,9 Prozent, im Bistum Stockholm 1,2Prozent und in der Prälatur Tromsø/Norwegen 1,5 Prozent. In der Prälatur Trondheim (Norwegen) sind 2,2 Prozent, im Bistum Oslo (Norwegen) 3,4 Prozent und in der Diözese Reykjavík (Island) 4,1 Prozent der Bevölkerung Mitglieder der katholischen Kirche.*
2024 hat das Diaspora-Kommissariat die pastorale Arbeit in den genannten nordeuropäischen Diaspora-Gebieten mit mehr als 3,6 Millionen Euro unterstützt.

Warum ist diese Hilfe notwendig?
Aufgrund fehlender Eigenmittel und mangels staatlicher Unterstützung können viele nordeuropäische Bistümer die Priestergehälter, bauliche Maßnahmen und Fahrzeuge nicht allein finanzieren und sind dringend auf diese solidarische Hilfe angewiesen.
(* Quelle: nordicbishopsconference.org)

Gesamthilfe Nordeuropa 2024: 3.616.180 €



Gletscherlagune Akureyri / Island
(Foto: Franziska Klöpffer)

Beispielprojekt

CHRIST KÖNIG NARVIK KÜMMERT SICH UM EINWANDERER

Norwegen ist nicht gerade als Land der moderaten Außentemperaturen bekannt. Das bekam auch Pfarrer Antonius Sohler zu spüren.

Gute Aussichten: Pfarrer Antonius Sohler freut sich über die neuen Fenster für sein Pfarrhaus. (Foto: Pfarrei Christ König Narvik)

Es zog an vielen Ecken und Enden. Die zwölf alten Fenster des Gebäudes (Baujahr 1975) waren undicht, die Rahmen witterungsbedingt beschädigt. Im vergangenen Jahr wurden moderne Fenster inklusive Jalousien eingebaut. Der Wärmeverlust und die Energiekosten konnten dadurch merklich gesenkt werden. Jeder eingesparte Euro hilft, die finanziell schwierige Lage in der norwegischen Diaspora zu entspannen. Pfarrer Antonius Sohler: „Da die katholische Kirche in Norwegen vor allem eine Einwanderkirche ist, gibt es Gläubige aus aller Herren Länder. Hier in Narvik gibt es eine Familie, die vor dem Bürgerkrieg in Ruanda geflohen ist, und in der Pfarrei eine religiöse Heimat gefunden hat. Auch eine griechisch-katholische Familie mit drei Kindern, die aus der Ukraine kommt, ist froh, durch die Pfarrei soziale Kontakte zu finden." Für alle Gläubigen, die zur Messe kommen, sei es wichtig, ein Gefühl der Dazugehörigkeit zu spüren. „Da, wo es menschliche Wärme gibt, da ist auch Gott zugegen."

Die Fördersumme: 30.000 Euro

BISTUM OSLO
Katholiken: 147.245 (3,41 %)
Gemeinden: 26
Priester/Ordensleute: 81/76
Gehaltsunterstützung: 408.000 Euro
Verkehrshilfe: 16.000 Euro
Bauhilfe: 401.500 Euro

PRÄLATUR TROMSØ
Katholiken: 7.175 (1,46 %)
Gemeinden: 9
Priester/Ordensleute: 12/22
Gehaltsunterstützung: 77.500 Euro
Verkehrshilfe: –
Bauhilfe: 30.000 Euro

PRÄLATUR TRONDHEIM
Katholiken: 16.392 (2,18 %)
Gemeinden: 5
Priester/Ordensleute: 15/23
Gehaltsunterstützung: 96.000 Euro
Verkehrshilfe: –
Bauhilfe: –

Beispielprojekt

PRIESTERHAUS IM LUNDEN-KLOSTER WIEDER BEWOHNBAR

Neun Dominikanerinnen aus Norwegen, Schweden, Frankreich, Deutschland, Polen und Italien leben zusammen im Lunden-Kloster im norwegischen Oslo.

Sie verbinden die alten Klostertraditionen der Gastfreundschaft und Toleranz. „Gleichzeitig nehmen wir das spezielle Charisma des Dominikanerordens als Verkündigung wahr. Die Schwestern sind offen für alle, die Kontakt suchen, gläubige wie nicht gläubige Menschen“, sagt die im Rheinland geborene Sr. Hildegard Koch OP. Bereits vor Jahren war das Kloster baulich modernisiert worden. Der Sanierungsstau am Priesterhaus hatte sich hingegen weiter aufgebaut und machte das Gebäude de facto unbewohnbar. Das Dach ließ Regen und Nässe durch. Die Sanitäranlagen, die 1962 eingebaut worden waren, mussten dringend erneuert werden. Nicht besser war der Zustand der fünf Fenster. Schnell schraubten sich die Sanierungskosten in eine Höhe, die für die Dominikanerinnen nicht zu bewältigen war. Sie wandten sich an das Diaspora-Kommissariat.

Nach der Bewilligung der Mittel stand der Sanierung und der Beseitigung der Schäden nichts mehr im Weg. „Jetzt beten wir, dass unser verehrter Bischof einen geeigneten Priester für uns findet“, sagt Sr. Hildegard Koch OP.

Die Maßnahme wurde mit 50.000 Euro gefördert.

Sr. Hildegard, Priorin Sr. Ingeborg-Marie und Gästeschwester Sr. Elisabeth (v. l.) vor dem sanierten Priesterhaus im Lunden-Kloster Oslo. (Foto: Lunden-Kloster Oslo)

Beispielprojekt

SELBSTVERSORGUNG DES PFARRERS GESICHERT

BISTUM KOPENHAGEN
Katholiken: 56.053 (0,9 %)
Gemeinden: 41
Priester/Ordensleute: 72/72
Gehaltsunterstützung: 439.800 Euro
Verkehrshilfe: 54.680 Euro
Bauhilfe: 320.000 Euro

Selbst Nudeln kochen war im Pfarrhaus Mariukirkjan eine Herausforderung, weil die Herdplatte im Winter nicht heiß wurde. Das Diaspora-Kommissariat half mit einer neuen Küche.

Nach fast 100 Jahren stand die katholische Gemeinde in Thorshavn vor einer vollkommen neuen Situation: Die Franziskanerinnen verließen den auf den Färöer-Inseln gelegenen Ort.

Pater Paul Marx OMI steht in der neuen Küche – rechts: die Kirche in Mariukirkjan. (Fotos: Katolske Kirke i Danmark)

Fortan mussten sich die Priester, die im Pfarrhaus Mariukirkjan wohnen, selbst versorgen. Ohne eine funktionierende Küche mit einem Herd, der auch in den Wintermonaten genug Temperatur erzeugt, war das jedoch schwierig. Zudem streikte auch noch die Waschmaschine. Das Diaspora-Kommissariat unterstützte die Modernisierung und die Neuanschaffung mit 12.000 Euro.

Generalvikar Niels Engelbrecht erklärt, warum die Maßnahme so wichtig war: „Durch den Weggang der Franziskanerinnen hat sich die pastorale Situation total verändert." Er selbst sei als einziger Pfarrer alle drei Monate für vier Wochen auf den Inseln. Selbstversorgung sei daher existenziell. In den Zwischenperioden betreut der Ständige Diakon Christian Gabrielsen mit wechselnden Vertretungspriestern die Gemeinde.

Die Färöer-Inseln haben 55.000 Einwohner, die auf 18 Inseln verteilt wohnen. 400 Menschen sind als Katholiken registriert. Innerhalb der vergangenen zehn Jahre ist die Zahl der Gläubigen um 100 Prozent gestiegen. „Es ist eine bunte Gruppe von Philipinern, Polen, Afrikanern, Maltesen und vielen anderen Nationalitäten", so Generalvikar Niels Engelbrecht. Der Weggang der Ordensschwestern schmerzt ihn. „Die Schwestern hatten eine sehr renommierte Schule gebaut und gründeten auch den ersten Kindergarten und die erste Kinderkrippe auf den Inseln." Wegen sinkender Berufungszahlen hatte der Orden schon in den 1980er-Jahren die Schule an die Stadt übergeben.

Die Fördersumme beträgt 12.000 Euro.

DÄNEMARK

Beispielprojekt

KIRCHE ST. JOSEPH IN HAFNARFJÖRDUR ZIEHT FAMILIEN AN

Die Bildung von Kindern und Jugendlichen – dafür leben die Priester der Kirche St. Joseph im isländischen Hafnarfjördur.

Jeden Samstag lädt die Pfarrei St. Joseph in Hafnarfjördur zum Religionsunterricht und zu einer für Kinder gestalteten Heiligen Messe ein, an der regelmäßig 70 Kinder teilnehmen. In der extremen Diaspora in Island sei es eine große Herausforderung, „junge Firmbewerberinnen und -bewerber weiterhin an die Kirche zu binden“, weiß Pfarrer Juan Carlos Escudero. Umso dankbarer ist er, dass mit Unterstützung des Diaspora-Kommissariates wesentliche Gebäudeteile saniert und renoviert werden konnten. Wände, Fenster und Holzparkett im Priester-Appartement sehen nun wieder wie neu aus. Ziel war es, die Bausubstanz langfristig zu erhalten und somit die Grundlage für die künftige pastorale Arbeit zu schaffen.

Dass das Geld richtig angelegt ist, zeigt sich allein in diesen Zahlen: Pfarrer Escudero zählt rund 80 Familien, die regelmäßig in der Kirche St. Joseph Gottesdienst feiern.

Die Fördersumme: 13.500 Euro

BISTUM REYKJAVÍK
Katholiken: 15.605 (4,07 %)
Gemeinden: 8
Priester/Ordensleute: 17/34
Gehaltsunterstützung: 155.400 Euro
Verkehrshilfe: 20.000 Euro
Bauhilfe: 170.500 Euro

Das Gemeindezentrum St. Joseph in Hafnarfjördur: Hier wurde mit Unterstützung des Diaspora-Kommissariates ein Priester-Appartement saniert. (Foto: Ivan Sović)

Beispielprojekt

OBST UND GEMÜSE AUS DEM KLOSTERGARTEN FÜR DEN LEBENSUNTERHALT

Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein wird im schwedischen Norraby großgeschrieben.

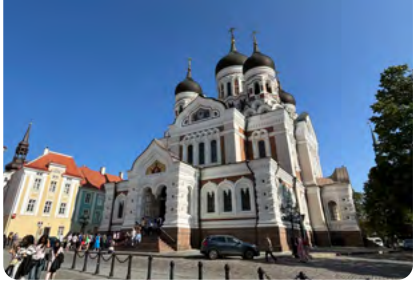
Das Karmeliterkloster im südschwedischen Norraby ist Anziehungspunkt für viele Besucher. Der Außenbereich des Klosters ist 2024 komplett umgestaltet worden, um ihn für den Anbau mit Bio-Lebensmitteln und damit für die Selbstversorgung der Patres zu nutzen. Ziel dieses Projektes war es aber auch, allen Besuchern des Klosters gesundes, frisches Wasser aus eigener Quelle anzubieten und den Gästen das ganze Jahr Mahlzeiten aus selbst angebauten Lebensmitteln zu servieren. Errichtet wurden ein Gewächshaus, ein Erdkeller zur Lagerung von Obst und Gemüse und ein Wasserbrunnen. Laut Pater Jonas Svensson leben vier Karmeliterpatres in Norraby. Das Kloster war 25 Jahre lang die Heimat von Kardinal Anders Arborelius, Bischof von Stockholm.

Die katholische Kirche in Schweden hat rund registrierte 130.000 Mitglieder, die Zahl der katholischen Gläubigen im Land ist jedoch wesentlich höher. „Wir schätzen sie auf 150.000 Menschen unterschiedlichster Nationalitäten“, sagt Pater Svensson.

Die Fördersumme: 24.000 Euro

BISTUM STOCKHOLM
Katholiken: 130.880 (1,24 %)
Gemeinden: 44
Priester/Ordensleute: 181/144
Gehaltsunterstützung: 819.200 Euro
Verkehrshilfe: 20.000 Euro
Bauhilfe: 164.000 Euro

Die Karmeliterpatres lagern Obst und Gemüse in einem Erdkeller. (Foto: Pater Jonas Svensson)



19 PRIESTER AUF GROSSER TOUR DURCH ESTLAND UND FINNLAND

Wer die Aufbruchstimmung in der katholischen Kirche vor Ort in Nordeuropa und im Baltikum erlebt hat, kehrt als ein anderer zurück.

19 Geistliche machten sich mit dem Bonifatiuswerk auf große Fahrt nach Estland und Finnland. Oben rechts: die Alexander-Newski-Kathedrale in Tallin. (Fotos: privat / Andreas Kaiser)

So ging es vermutlich auch den Teilnehmern einer vom Bonifatiuswerk organisierten Reise, die speziell für Priester gestaltet worden war. 19 Geistliche aus Deutschland hatten sich gemeinsam mit Andreas Kaiser (Referent im Bonifatius Stiftungszentrum) auf den Weg nach Tallinn, Hauptstadt von Estland, und nach Helsinki gemacht.

Per Fähre ging es in die finnische Hauptstadt, dort feierten die Geistlichen gemeinsam einen Gottesdienst in der St.-Hendrik-Kathedrale. Seinen Höhepunkt fand der Tag in der Begegnung mit Bischof Raimo Goyarrola, der im November 2023 zum Bischof geweiht worden war.

Die sechstägige Reise bot eine ausgewogene Mischung aus Aktivität und Ruhe. Stadtführungen, Ausflüge, Kirchenbesichtigungen, Gespräche und Gebete – das Programm war vielfältig. Reisebegleiter Andreas Kaiser nahm die Priester als „sehr bewegt wahr, wie extrem die Diaspora vor Ort ist und wie dankbar die Empfänger für die Unterstützung sind". Die Geistlichen seien davon berührt gewesen, wie motiviert die Mitarbeitenden in der Pastoral die Kirche in den Diaspora-Regionen Nordeuropas und Estlands nach vorne bringen wollen. Ähnlich äußerte sich Pfarrer Hans Reicherzer (Büchenbach, Mittelfranken) nach der Helsinki-Tour: „Der Tag lässt mich gelassen auf unsere Kirche blicken. Denn die Kirche dort ist jung und wächst."

Sie haben Interesse daran, selbst einmal an einer Reise für Priester teilzunehmen? Dann finden Sie aktuelle Angebote auf: **www.bonifatiuswerk.de/reisen**

Anatoli Ljutju, Gründer des ukrainischen Kulturzentrums in Tallin. (Foto: Andreas Kaiser)

„ERKENNEN, DASS WIR TEIL EINES GANZEN SIND“

Bischof Fredrik Hansen (Oslo) über den Wandel der Diaspora in Norwegen

Sehr geehrter Bischof Hansen, die Diaspora in Norwegen ist im Wandel. Allein im Bistum Oslo hat sich die Zahl der Katholiken binnen 20 Jahren vervierfacht und liegt nun bei ca. 145.000. Wie erklären Sie sich diese Entwicklung? Und was kennzeichnet die derzeitige Situation der Kirche in Norwegen?

Das starke Wachstum der katholischen Kirche in den letzten 20 Jahren ist hauptsächlich auf große Wellen der Arbeitsmigration aus Polen und Litauen zurückzuführen. Darüber hinaus gibt es weiterhin Zuwanderung aus Teilen Asiens und Afrikas, wenn auch in geringerem Umfang. Die Kirche befindet sich daher in einer Wachstumsphase: mehr Gläubige, Messen, Taufen, Erstkommunionen und Firmungen. Die meisten Gemeinden im Bistum Oslo halten sonntags Messen in mehreren Sprachen ab, und die meisten unserer Gemeinden haben mittlerweile mehr als einen Priester. Wir beobachten auch eine steigende Zahl junger Norwegerinnen und Norweger, die sich für den katholischen Glauben interessieren.

Das rasante Wachstum stellt Sie, den Bischofsdienst und die Verantwortlichen der Pastoral im Bistum sicher auch vor Herausforderungen. Was sind die Dringlichsten? Und welche Ziele haben Sie?

Ich habe meine ersten Monate in der Diözese mit Treffen mit allen Priestern und Mitarbeitern der Diözesankurie verbracht. Nach vielen Jahren im Ausland muss ich die Ortskirche neu kennenlernen. Daher habe ich noch keine konkreten Ziele formuliert. Die größten Herausforderungen sind jedoch klar: Wie kann die Seelsorge für eine multikulturelle Kirche mit vielen Sprachen gewährleistet werden? Wie kann die Einheit in den Pfarreien und in der Diözese zwischen den vielen Gruppen, Traditionen und Kulturen gestärkt werden? Wie können Berufungen zum Priesteramt und zum Ordensleben gefördert werden, um die Seelsorge für die Zukunft zu sichern? Wie können alle Katholiken, insbesondere aber junge Menschen, dabei unterstützt werden, den Glauben in der heutigen Welt zu leben?

»Wie können alle Katholiken, insbesondere aber junge Menschen, dabei unterstützt werden, den Glauben in der heutigen Welt zu leben?«

Welche Bedeutung hat die Unterstützung der Diözesen in Nordeuropa durch das Diaspora-Kommissariat?

Die katholische Kirche in Norwegen wäre ohne die großzügige Unterstützung des Kommissariates kaum vorstellbar. Ein Großteil der Arbeit im Bistum Oslo wurde auf die eine oder andere Weise mit Unterstützung der Kirche in Deutschland ins Leben gerufen. Obwohl sich die finanzielle Situation unseres Bistums dank der Unterstützung des norwegischen Staates verbessert hat, gibt es weiterhin Projekte und Initiativen, die die Unterstützung unserer deutschen Brüder und Schwestern brauchen.

»Ökumenische Beziehungen basieren auf der Vertrautheit mit verschiedenen christlichen Traditionen.«

Monsignore Georg Austen (li.) und Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz (re.) begleiteten Fredrik Hansen bei seiner Bischofsweihe in Oslo. (Foto: privat)

Herr Bischof Hansen, Sie sind 1999 von der Norwegischen zur römisch-katholischen Kirche konvertiert und kennen damit beide Kirchen. Inwieweit hilft Ihnen dieser Erfahrungsschatz beim Brückenbauen zwischen Christen unterschiedlicher Konfessionen?

Ökumenische Beziehungen basieren sowohl auf der Bereitschaft, anderen zuzuhören, als auch auf der Kenntnis und Vertrautheit mit verschiedenen christlichen Traditionen. Daher glaube ich, dass sich sowohl meine persönlichen als auch meine kirchlichen Erfahrungen als nützlich erweisen werden. Im März nahm ich an der Generalversammlung des Norwegischen Kirchenrates teil und empfand sie als sehr hilfreichen Einstieg in die Ökumene in Norwegen.

Sie haben vor der Bischofsweihe im Januar 20 Jahre außerhalb Norwegens gelebt. Vor diesem Hintergrund: Was können wir als Weltkirche voneinander lernen und was müssen wir miteinander lernen, um das Evangelium heute zeitgerecht durch die Welt zu tragen?

Meine Erfahrungen in verschiedenen Ländern haben mir viel vermittelt, wovon die Kirche in Norwegen meiner Meinung nach lernen kann: die Hoffnung und Marienverehrung Honduras, der gläubige Katholizismus Österreichs, die dynamische Evangelisierung der Vereinigten Staaten sowie die Universalität und Einheit der Stadt Rom. Ich glaube, es ist entscheidend, dass jeder Teil der Kirche erkennt, dass wir Teile eines Ganzen sind.

Das Interview führte Hartmut Salzmann.

„ROSIGE ZEITEN FÜR DAS GEMEINDELEBEN“

Ein in Stein gemeißeltes Zeichen der Solidarität: die neue Kirche im isländischen Selfoss

Neue Kirche in beeindruckender Landschaft: Bis Ende 2025 soll die neue Kirche in Selfoss fertig sein. (Foto: Ivan Sović)

Pfarrer Denis O’Leary gerät ins Schwärmen: „Die Zukunft ist rosig für das Wachstum des Gemeindelebens in diesem Teil Islands. Dank der Hilfe vieler großzügiger Menschen.“ Was den Seelsorger aus der Pfarrei St. Marien in Reykjavík so begeistert, ist der Neubau einer Kirche mit Gemeindezentrum und Pfarrerwohnung, die in Selfoss im Südwesten Islands entstehen. Das Gotteshaus wird die Pastoral in der weitläufigen, dünn besiedelten Pfarrei auf ein neues Niveau heben.

Auf 3,6 Millionen Euro werden die Gesamtkosten geschätzt. 563.500 Euro steuert das Diaspora-Kommissariat aus dem Bauhilfe-Etat für die Errichtung der Priesterwohnung mit Dienstbereich bei – ein in Stein gemeißeltes Zeichen der

Solidarität deutscher Priester gegenüber ihren Glaubensbrüdern in Island.

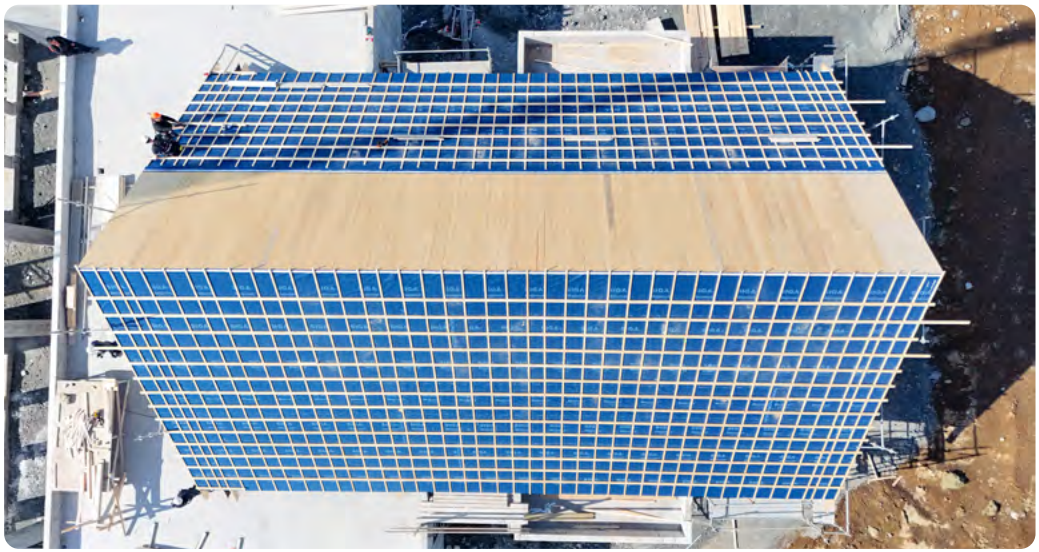
Vulkane, Gletscher, heiße Quellen – die Natur des Inselstaates im nordwestlichen Atlantik ist von unvergleichlicher Schönheit. So atemberaubend die unberührte Weite der Landschaften auch ist, so sehr stellt sie die Kirche dort vor Herausforderungen. Extrem lange Fahrzeiten, starke Zersiedelung, wenig pastorale Mitarbeitende – das zeichnet den Glaubensalltag der 15.000 Katholiken in Island aus. Die Gemeinschaft unter diesen Umständen zu leben, kostet Kraft. So verwundert es nicht, wie viel Hoffnung der Neubau der Kirche in dem 60 Kilometer von Reykjavík entfernten Städtchen Selfoss versprüht. Das neue Gotteshaus kommt einem Fanal gleich, das dem Katholiken-Anteil von nur 3,8 Prozent trotzt. Ein Zeichen, das den Aufbruch zu Neuem verkündet.

18.000 Quadratkilometer groß ist die Pfarrei St. Marien. In West-Ost-Richtung sind es 250 Kilometer. Bewohner aus den Randgebieten sitzen stundenlang im Auto, wenn sie einen Gottesdienst feiern wollen. Mit dem neuen Gotteshaus wird die Situation entschärft.

Sogar mehr als das: Der Neubau schafft die Voraussetzung dafür, dass die Kirche in Island wachsen kann. Pfarrer O'Leary: „Für viele wird die neue Kirche zu Fuß erreichbar sein. Und künftig ist ein Priester dauerhaft in Selfoss." Gottesdienste wegen schlechten Wetters abzusagen, gehört dann der Vergangenheit an.

„Heilig Kreuz" wird die Kirche heißen und als Filialkirche der Pfarrei St. Marien geführt. Nach der Grundsteinlegung im April 2023 sind die Bauarbeiten gut vorangeschritten. Die Konturen des Rohbaus deuten die modern-schlichte Gestaltung des Gotteshauses an. Die Dachkonstruktion steht. Die Vorfreude in St. Marien ist riesig. Wenngleich Schnee, Sturm und Regen die Arbeiten immer wieder ausbremsen, gibt sich Pfarrer O'Leary optimistisch: „Für Ende September 2025 ist die erste Messe geplant."

Das Kircheninnere umschreibt eine Fläche von 349 Quadratmeter, 149 Quadratmeter groß ist die angrenzende Versammlungshalle. Weitere 134 Quadratmeter stehen für Verwaltung und Priester-Appartement zur Verfügung. Das sind sehr gute Voraussetzungen dafür, dass „Heilig Kreuz" in Selfoss zu einem geistlichen Zentrum für den Südwesten Islands reifen wird. Die Hilfe des Diaspora-Kommissariates hat daran großen Anteil. „Für diese Hilfe sind wir sehr dankbar", sagt Pfarrer O'Leary.



Gut bedacht: Das Wetter hatte den Aufbau des Gebälks immer wieder verzögert. Nun aber konnte die Dachlattung inklusive Dampfsperre montiert werden. (Foto: Ivan Sović)

PASTORALE ARBEIT IM SCHATTEN DES KRIEGES

„Ohne die geistliche Dimension bleibt Frieden Stagnation“, sagt Subregens Plotsidem, der im ukrainischen Lviv lebt.

Über den Dächern von Lemberg glitzert die goldene Kuppel der Kirche im Priesterseminar. Inmitten eines neuen Wohnviertels der westukrainischen Stadt empfängt Subregens Mykhaylo Plotsidem junge Seminaristen, die sich auf den geistlichen Dienst vorbereiten. Vor dem Krieg waren es mehr als 180 Männer, nun kehrt der Lehrbetrieb zwar zurück, doch das Leben außerhalb der Seminarwände ist gekennzeichnet von gewaltigen Herausforderungen. In einem Erzbistum, das sich über 68.000 Quadratkilometer erstreckt – fast so groß wie Bayern – und in dem nur rund fünf Prozent der 4,5 Millionen Einwohner der lateinischen Kirche angehören, übernehmen Priester nicht nur Seelsorge, sondern lindern auch ganz konkret die Not vor Ort. Seit dem Überfall der russischen Armee am 24. Februar 2022 fahren die Priester regelmäßig Dörfer ab, die 30 bis 40 Kilometer auseinanderliegen, um Gottesdienste zu halten, psychologische Unterstützung anzubieten und die Menschen mit allen Lebensnotwendigkeiten zu versorgen. Die Arbeit ist längst existenzielle Aufgabe geworden – und das bei stetig steigenden Preisen und finanzieller Unsicherheit.

Mykhaylo Plotsidem, Subregens des Priesterseminars Lviv, Theologe und Seelsorger. (Foto: Achim Pohl)

Gerade deshalb hat Erzbischof Mieczysław Mokrzycki für 2024 die Auszahlung von Existenzhilfen für bedürftige Priester und Ordensbrüder beantragt. Monatliche Zuschüsse aus den Mitteln des Diaspora-Kommissariates sollen sicherstellen, dass die Priester weiter ihren humanitären und seelsorgerischen Aufgaben nachgehen können. Die finanzielle Unterstützung ist mehr als eine Hilfe – sie ist ein Bekenntnis zur Solidarität mit einer Kirche in der Minderheit, die tagtäglich an der Seite der Leidenden steht.

Subregens Plotsidem ist promovierter Theologe und weiß, wie wichtig die geistliche Arbeit für die Menschen in der Ukraine ist, um Perspektiven zu schaffen und die Hoffnung auf Frieden

Die Stadt Lemberg im Westen der Ukraine bildet das Zentrum des Erzbistums Lviv. (Foto: Roman_Polyanyk/pixabay)

aufrechtzuhalten: „Frieden beginnt bei uns selbst und in der Familie. Und natürlich auch in Richtung zu Gott, wie es bei Johannes 14/27 heißt: ‚Meinen Frieden gebe ich euch, einen Frieden, wie ihn die Welt nicht geben kann', sagt Jesus dort. Ohne diese geistliche Dimension bleibt Frieden Stagnation."

In seiner Doppelrolle als Subregens und Seelsorger erfährt Plotsidem, wie groß die finanziellen Herausforderungen für viele seiner Mitbrüder sind. Dass sie dennoch Hilfe leisten, wo sie nur können, ist Zeugnis einer gewaltigen Kraft, die in den Zuwendungen des Diaspora-Kommissariates eine entscheidende Unterstützung findet.

Im Jahr 2024 bewilligte Renovabis personenbezogene Hilfe in Höhe von mehr als 129.000 Euro für Priester in der Ukraine. Insgesamt unterstützte Renovabis Priester, Diakone und Ordensleute in Mittel- und Osteuropa mit rund 1.800.000 Euro. Das „Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe / Diasporahilfe der Priester" stellte davon knapp 504.000 Euro zur Verfügung.

ANGEBOTE – NICHT NUR FÜR PRIESTER

Arbeitshilfe:
„Drinnen, draußen, (n)irgendwo?“ Jahr für Jahr erscheinen die aktuellen Zahlen der Kirchenaustritte in Deutschland. Die Kirche verändert sich drastisch. Doch was sind die Konsequenzen? Welche Handlungsmöglichkeiten haben ehren- und hauptamtlich Engagierte in der Kirche? Wie und wo finden wir Berührungspunkte, die zum Dialog führen? Diese und weitere Fragen greift die vorliegende Arbeitshilfe auf.

Zu bestellen ist das Buch zum Preis von 19,90 Euro im Shop des Bonifatiuswerkes: **shop.bonifatiuswerk.de**

Länderbroschüren und Wandkarten
Die bildreichen Länderbroschüren *„Katholisch im Norden“* informieren über die Diaspora-Kirche in den nordeuropäischen Förderregionen des Bonifatiuswerkes. Die Länderbroschüren gibt es im Bonifatiuswerk-Shop. Hier können Sie auch die kostenfreien Bonifatiuswerk-Wandkarten bestellen. Die Karten sind eine praktische Hilfe für alle, die in Nordeuropa, in Estland und oder in Lettland eine katholische Kirche besuchen möchten. Aufgeführt sind katholische Gemeinden, Filialkirchen und Missionspunkte mit Adresslisten. Die Wandkarten gibt es auch als Deutschland-Ausgabe.

Weitere Infos:
shop.bonifatiuswerk.de

Uppsala. (Foto: pixabay/falco)

Reisen mit dem Bonifatiuswerk
„Auf christlichen Spuren unterwegs in Schweden“ – so lautet der Titel einer achttägigen Informationsreise des Bonifatiuswerkes für Priester und Diakone, die für August 2026 geplant ist. Die Reisenden erhalten Einblicke in die südschwedischen Klöster Rögle und Rydebäck. Auch stehen Besuche der Städte Linköping, Stockholm und Uppsala sowie Jönköping am großen Vätternsee auf dem Programm. Das Bonifatiuswerk bietet eine breite Palette an Reisen – nicht nur für Priester. Sie haben Fragen dazu? Das Bonifatiuswerk beantwortet sie unter 05251 2996-33.

Weitere Reiseangebote finden Sie auf:
www.bonifatiuswerk.de/reisen

DEUTSCHE PRIESTER SENDEN STARKES ZEICHEN DER SOLIDARITÄT

5,4 Millionen Euro im Jahr 2025 für die Diaspora in Nord-, Mittel- und Osteuropa

5,4 Millionen Euro – mit dieser Summe hilft das Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe im Jahr 2025 in der Diaspora in Nord-, Mittel- und Osteuropa. Die Unterstützung kommt den in der Seelsorge tätigen Priestern und den hauptamtlichen Diakonen zugute.

Katholische Priester in Deutschland spenden für diese Hilfe monatlich ein Prozent ihres Gehaltes. Die Hilfe ist existenziell, da die Bistümer in zahlreichen Ländern Nord-, Mittel- und Osteuropas ihre Aufgaben vor Ort wegen knapper Finanzmittel und fehlender staatlicher Unterstützung nicht eigenständig finanzieren können. Monsignore Georg Austen, Geschäftsführer des Diaspora-Kommissariats: „Die Priester in Deutschland sind im weltkirchlichen Interesse

Monsignore Georg Austen, Geschäftsführer des Diaspora-Kommissariats. (Foto: Hartmut Salzmann)

und über das Gebet hinaus mit ihren Glaubensbrüdern in Nord-, Mittel- und Osteuropa verbunden. In vielen der dortigen Länder sind Katholiken zahlenmäßig in der Minderheit, die Seelsorge wird durch weite Wege und klimatische Gegebenheiten erschwert.“ Die Priester aus Deutschland setzten mit ihrer Unterstützung „ein starkes Zeichen in einer Welt, die derzeit von großer Unsicherheit und oft mehr vom Gegen- als vom Miteinander geprägt ist“.

Das Diaspora-Kommissariat unterstützt die Diözesen in Nordeuropa mit insgesamt 4,7 Millionen Euro. Davon entfallen 2,5 Millionen Euro auf die Gehaltsstützungen für die Priester und fast 1,9 Millionen Euro auf den Bau und die Instandhaltung von Priesterwohnungen. Weitere mehr als 300.000 Euro stehen für die Anschaffung von Fahrzeugen bereit, die die Priester in ihren großen Flächengemeinden dringend benötigen. In Mittel- und Osteuropa leistet das Diaspora-Kommissariat Gehaltsstützungen für Priester und Diakone in Höhe von mehr als 700.000 Euro.

Der Paderborner Generalvikar Prälat Thomas Dornseifer, seit November 2024 Vorsitzender des Vergabeausschusses: „Ich bin sehr dankbar, dass die Priester

Generalvikar Prälat Thomas Dornseifer, Vorsitzender des Vergabeausschusses. (Foto: Erzbistum Paderborn)

in Deutschland solidarisch an der Seite der Priester und Diakone in Mittel-, Ost- und Nordeuropa stehen. Durch ihre finanzielle Unterstützung ermöglichen sie die Verkündigung des Evangeliums und das kirchliche Leben in diesen Ländern. Die weltkirchliche Verbundenheit wird durch diese wertvolle und Werte-schaffende Unterstützung sichtbar.“

(Quelle: Pressemitteilung des Bonifatiuswerkes vom 30. Januar 2025)

EINNAHMEN UND AUSGABEN 2024

Ein Prozent des Gehalts – von Priestern für Priester

Seit 1974 vertrauen Geistliche in der nordeuropäischen Diaspora auf die Solidarität und das Gebet ihrer deutschen Mitbrüder.

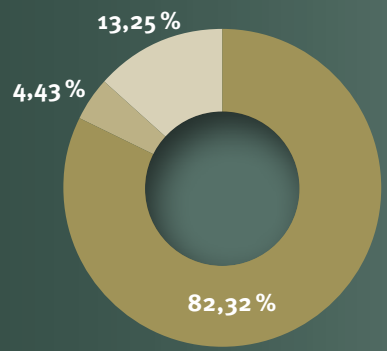
»Lasst uns im Licht und mit der Kraft des Heiligen Geistes an einer Kirche bauen, die auf der Liebe Gottes gegründet und ein Zeichen der Einheit ist, an einer missionarischen Kirche, die ihre Arme der Welt gegenüber öffnet, die das Wort verkündet, die sich von der Geschichte herausfordern lässt und die zum Sauerteig der Eintracht für die Menschheit wird.«

PAPST LEO XIV.

(Foto: Vatican Media)

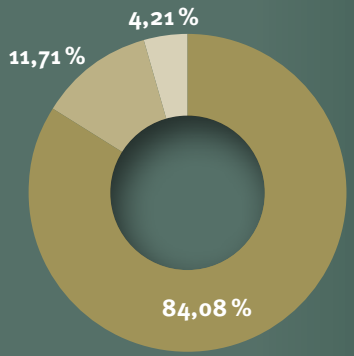
Einnahmen 2024

Beiträge deutscher Bistümer	4.880.764,77 €
Einnahmen aus nicht realisierten Projekten	262.628,59 €
Ergebnis Vermögenshaushalt	785.369,19 €
Gesamt	**5.928.762,55 €**



Ausgaben 2024

Nordeuropa	3.616.180,00 €
Mittel- und Osteuropa	503.585,41 €
Verwaltung / Öffentlichkeitsarbeit	181.200,00 €
Gesamt	**4.300.965,41 €**

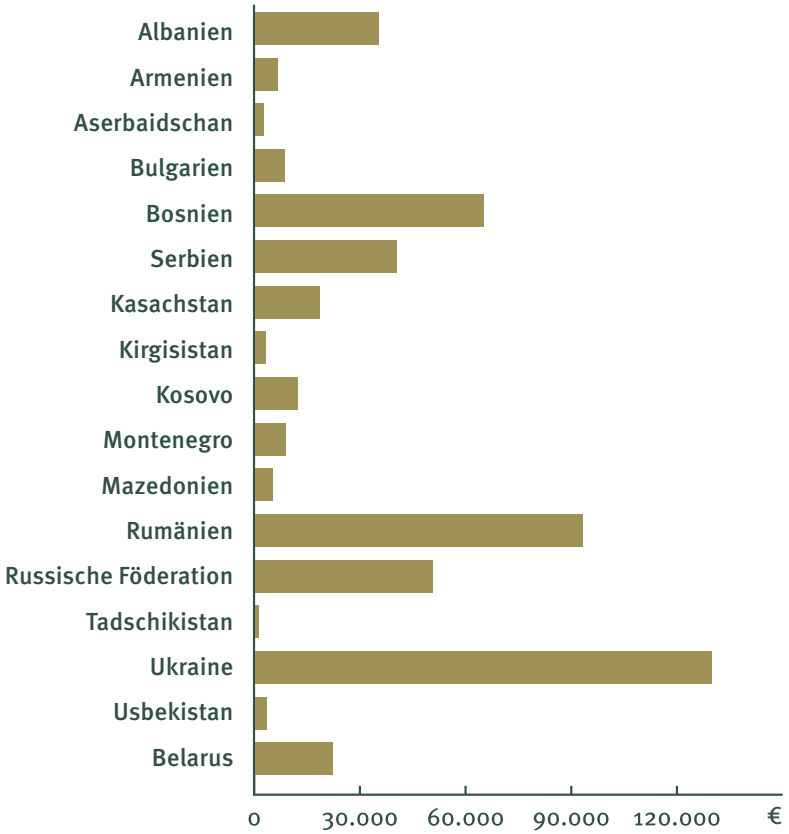


Jahresüberschuss: + 1.627.797,14 €

UNTERSTÜTZUNG DURCH DAS HILFSWERK RENOVABIS

Hilfen für die mittel- und osteuropäische Diaspora

Das „Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe / Diasporahilfe der Priester“ stellte Renovabis 2024 für die Priester, Diakone und Ordensleute in Mittel- und Osteuropa knapp 504.000 Euro Gehaltsunterstützung zur Verfügung. Das Osteuropa-Hilfswerk unterstützte sie mit insgesamt rund 1,8 Millionen Euro.



Albanien	35.018,20 €
Armenien	6.428,94 €
Aserbaidschan	2.347,96 €
Bulgarien	8.318,50 €
Bosnien	64.723,26 €
Serbien	40.183,70 €
Kasachstan	18.280,56 €
Kirgisistan	2.990,86 €
Kosovo	12.075,24 €
Montenegro	8.586,84 €
Mazedonien	5.098,43 €
Rumänien	93.024,04 €
Russische Föderation	50.481,20 €
Tadschikistan	1.006,27 €
Ukraine	129.641,07 €
Usbekistan	3.354,23 €
Belarus	22.026,12 €

Renovabis

Gesamthilfe 2024:
503.585,42 Euro

ORDNUNG DES DIASPORA-KOMMISSARIATES

- **Beauftragter** des Diaspora-Kommissariates ist der Erzbischof von Paderborn. Er nimmt die Aufgabe mit den Bischöfen von Fulda und Osnabrück wahr.

- Das Diaspora-Kommissariat hat die **Aufgabe**, Priester und Diakone im Bereich der Nordischen Bischofskonferenz sowie mit einem Anteil von 15 Prozent der Vergabemittel in Mittel- und Osteuropa zu unterstützen.

- Durch die festgesetzte **Abgabe** in Höhe von einem Prozent des Gehaltes ermöglichen Priester aus jeder deutschen (Erz-)Diözese die notwendige Hilfe für Mitbrüder in der Diaspora.

- Seit 2014 werden die bewilligten Projekthilfen **zweckgebunden über das Bonifatiuswerk** geleitet. Die Geschäftsführung und Verwaltung des Diaspora-Kommissariates sind dem Bonifatiuswerk angegliedert, sodass auch so eine laufende Projektbegleitung gewährleistet ist.

- Die zur Verfügung stehenden Mittel werden durch den **Vergabeausschuss** verteilt. Ihm gehören an: jeweils ein Beauftragter der drei Bischöfe sowie drei Delegierte der Arbeitsgemeinschaft der Priesterräte.

- **Geschäftsführer** des Diaspora-Kommissariates ist Monsignore Georg Austen.